

Nur ein Märchen

Erzähler:

Es war einmal eine Königin. Sie war sehr wohlhabend, erfolgreich und bei ihrem Volk beliebt. Ihren großen Besitz hatte sie erworben, indem sie Handelsbeziehungen zu vielen Ländern der Welt pflegte. Ihren Erfolg hatte sie ihrem Gefühl dafür zu verdanken, zur richtigen Zeit am richtigen Ort jemanden zu kennen, der ihr zu guten Geschäften oder auch nur zur Sicherung ihres Königreiches und ihres Vermögens verhalf. Beliebt war sie, weil sie es verstand, die Menschen durch ihre Großzügigkeit in einer - sagen wir mal - leichten Abhängigkeit zu halten. Kurzum – sie hatte alles, was ihr Herz begehrte. Wenn jemand seine Bewunderung für ihr schönes Leben in Wohlstand und Annehmlichkeit zum Ausdruck brachte, so lächelte sie und antwortete: „tja, Beziehungen muss man haben.....“ Dieser Satz war so zu sagen ihr Lebensmotto.

Eines Tages, als sie zu ihrer täglichen Spazierfahrt aufbrechen wollte und ihre Kutsche gerade das Tor zu ihrem Schloss verlassen hatte, fuhr sie direkt auf ein Gemälde zu, das ein Maler auf die Steine an ihrer Palastmauer gemalt hatte. Ein großes, buntes Bild, das man nicht übersehen konnte. Im ersten Moment war die Königin verwundert und ein bisschen ärgerlich, wer denn da ohne ihre Einwilligung einfach an ihren Palast malte, auf ihr Eigentum. Dann aber hielt sie inne und betrachtete das Bild:

Sie sah darauf einen Mann in einem weißen Gewand, der auf einem Esel ritt. Am Wegrand standen viele Menschen, die ihm zujubelten und mit Palmwedeln winkten und ihn mit strahlenden Augen und Gesichtern ansahen. Der Mann auf dem Esel wiederum schaute die Menschen an und hatte so eine Liebe in seinem Blick, dass der Königin bei der Betrachtung ganz warm ums Herz wurde. Sie war seltsam berührt von den Gefühlen der Menschen und des Mannes auf dem Esel, die dieses Bild so stark zum Ausdruck brachte. Eine Sehnsucht machte sich in ihr breit, der starke Wunsch, dieses Bild zu besitzen, um immer an diesem Gefühl teilhaben zu können. So brach sie kurzer Hand ihre Spazierfahrt ab, kehrte in ihren Palast zurück und sandte ihren Diener aus, sich auf die Suche nach dem Maler zu machen, den sie verpflichten wollte, dieses Bild für sie auf Leinwand zu malen.

Nach ein paar Tagen kehrte der Diener zurück und meldete, den Maler gefunden zu haben. Aber seht selbst, was dann geschah.....

Man sieht die Königin auf ihrem Thron. Es klopft.

Königin: Herein!

Ein Diener betritt den Raum.

Diener verbeugt sich: Verehrte Königin: Es ist mir eine besondere Freude ihnen sagen zu können, dass ich den Maler gefunden habe, nach dem sie verlangten. Möchten Sie ihn empfangen?

Königin: das ist ja wundervoll! Ich danke dir mein lieber Diener! Natürlich sollst du ihn zu mir bitten – nur herein mit ihm.

Der Diener öffnet die Tür und herein kommt der Maler.

Der Maler verbeugt sich vor der Königin:
ich grüße Sie Königin. Was kann ich für Sie tun?

Königin: ich freue mich dich zu sehen. Mein lieber Maler, ich habe noch nie ein so schönes Bild gesehen, wie das, das du auf meine Palastmauer gemalt hast. Ich wünsche mir, dass du mir auch ein solches Bild malst, aber nicht mit Kreide auf Stein, sondern auf Leinwand, so dass ich es immer betrachten kann und es unvergänglich ist. Wenn du das für mich tust, soll es dein Schaden nicht sein. Nenne mir deinen Preis und du sollst alles haben, was du dir wünschst.

Maler: liebe Königin, ich male nie auf Leinwand. Meine Bilder entstehen spontan und ich bringe mit ihnen meine Liebe zu *meinem* König zum Ausdruck. Denn der Mann, der auf dem Bild an Ihrem Palast zu sehen ist, ist mein König, Jesus, als er noch hier auf der Erde bei uns gelebt hat. Ich male Szenen aus seinem Leben überall auf der Welt wo ich hinkomme auf die Mauern, um die Menschen, die diese Bilder anschauen, auf die Liebe meines Herrn Jesus zu ihnen aufmerksam zu machen – denn diese Liebe ist es, die Sie auf dem Bild wahr genommen haben und die Sie so angerührt hat. Glauben Sie mir, würde ich es Ihnen auf Leinwand malen, könnte es Sie auf Dauer nicht glücklich machen, denn die Liebe, wird sie nicht gelebt, kann man nicht festhalten.

Königin: aber warum konnte ich dann dieses wunderbare Gefühl spüren, als ich das Mauerbild sah?

Maler: Da haben Sie das gesehen, was *ich* in dem Moment in mir fühlte, als ich das Bild auf die Steine malte. Aber es gibt nichts Unvergängliches auf dieser Welt. Auch ein Leinwandbild ist nicht unvergänglich. Das einzig unvergängliche ist die Liebe von Jesus zu uns Menschen, die Sie auf dem Bild gesehen haben. Sie hat so viele Gesichter und Bilder, dass ich ein Leben lang immer wieder neue Motive zum zeichnen habe, um die Menschen damit zu erfreuen, weil Jesus in mir lebt.

Königin: Aber kannst du nicht wenigstens versuchen für mich eine Ausnahme zu machen? Ich gebe dir dafür wirklich alles, was du möchtest.

Maler: alles was ich zum Leben brauche, habe ich schon. Glauben Sie mir, wenn ich Ihnen dieses Bild malen würde – es würde Ihnen niemals das geben, wonach Sie suchen. Das, was Sie gespürt haben, war die Sehnsucht nach der Liebe Gottes und nach einem erfüllten Leben. Und das, liebe Königin, das kann man nicht kaufen.

Königin verärgert: ich habe ein erfülltes Leben. Ich habe alles was ich brauche und noch viel mehr. Was soll mir noch fehlen? Ich habe viel mehr als du!

Maler: nun, alles was Sie haben, werden Sie eines Tages zurück lassen müssen. Denn auch Sie sind vergänglich, liebe Königin, so wie das Bild auf der Mauer vor Ihrem Tor. Ihren Reichtum werden Sie zurück lassen müssen, was bleibt Ihnen dann? Ich habe nicht viel, gerade genug, um auf dieser Welt zu leben. Mein Reichtum ist die Freude am Malen und an den Menschen, die sich von meinen Bildern anrühren lassen. Und es ist die Gewissheit, auf ein ewiges Leben bei meinem Herrn.

Königin: Ich bin noch jung, ich mache mir keine Sorgen um den Tod. Ich genieße einfach was ich habe. Vielleicht überlegst du es dir ja noch einmal mit dem Bild – dann lass es mich wissen.

Erzähler: so verabschiedete sich der Maler und ließ die Königin zurück. Damit hätte eigentlich die Geschichte zu ende sein können, aber so einfach war das nicht. Das Gespräch mit dem Maler und das Bild gingen der Königin einfach nicht mehr aus dem

Kopf. Alles was sie tat, was sie aß, was sie erlebte, bekam plötzlich eine andere Bedeutung für sie. Immer dachte sie: auch das ist vergänglich. Es war, als hätte der Maler sie aus einem Traum geweckt oder ihr die Augen für die Realität geöffnet, sie sehend gemacht. Auch verglich sie die Blicke der Menschen, mit denen sie umging und die ihre Freunde waren mit denen, die sie auf dem Bild gesehen hatte, und es fehlte ihr etwas. Ehrliche Gefühle? Oder täuschte sie sich nur? Auf jeden Fall verlor ihr Leben zunehmend an Glanz und sie wurde schwermütig. Der Diener begann sich echte Sorgen zu machen und schließlich bat er den Maler um Hilfe, denn mit seinem Besuch hatte ja alles angefangen. So besuchte der Maler die Königin ein zweites Mal.....

Königin sitzt missmutig auf ihren Thron. Es klopft.

Königin traurig: Herein.

Diener betritt den Raum und verneigt sich:
meine verehrte Königin. Hier ist jemand, der Sie gern besuchen möchte. Remembern sie sich an den Maler, der das schöne Bild an Ihren Palast gemalt hat? Er ist hier, soll ich ihn herein bitten?

Königin hoffnungsvoll: er ist noch einmal gekommen? Ja, bitten Sie ihn herein. Vielleicht hat er es sich überlegt und malt mir doch das Bild. Ich bin sicher, wenn ich das Bild habe, wird auch die Fröhlichkeit in mein Leben zurückkehren.

Der Diener bittet den Maler herein.

Maler verbeugt sich: Ich grüße Sie, liebe Königin. Man sagte mir, es gehe Ihnen nicht so gut. Das tut mir sehr leid. Kann ich etwas für Sie tun?

Königin: aber ja, du kannst mir endlich das Bild malen, nach dem ich mich so sehne.

Maler: aber Königin, ich hatte gehofft, Sie hätten mich bei meinem letzten Besuch verstanden. Mein Bild ist nur ein Bild, es kann die Leere in Ihnen nicht füllen. So wie es Ihr ganzer Reichtum auch nicht kann, weil alles nur auf dieser Welt Bestand hat. Das, was Sie suchen, kann Ihnen nur Jesus geben, mein Herr.

Königin ungeduldig: dann hole eben deinen Herrn Jesus zu mir. Wo ist er?

Maler: er ist überall, in jedem Menschen, der ihm sein Leben anvertraut. Holen kann ich ihn allerdings nicht für Sie, das können Sie nur selbst tun. Er kommt zu Ihnen, wenn Sie ihn rufen.

Königin: wie soll ich ihn denn rufen?

Maler: beten Sie einfach. Sprechen Sie mit ihm und erzählen Sie ihm von ihrem Kummer, von Ihrer Sehnsucht nach echter Liebe und einem ewigen Leben. Davon, dass Sie sich nach dem Glück sehnen, das man nicht kaufen kann, sondern das aus der Freude entsteht, ein von Jesus geliebter und angenommener Mensch zu sein und die Aussicht auf ein Leben nach dem Tod zu haben.

Königin: Aber ist denn alles, was ich mir hier erarbeitet habe falsch? Muss ich ihm meinen ganzen Reichtum überlassen und so arm werden wie du, wenn ich ihn als meinen König anerkenne?

Maler: aber nein. Was soll er denn mit Ihrem Reichtum? Er möchte nur, dass Sie den Reichtum, den er Ihnen auf dieser Welt geschenkt und anvertraut hat, im Bewusstsein seiner Liebe einsetzen. Dass Sie andere teilhaben lassen, die es nicht so gut haben wie Sie. Dass Sie ihre Macht und Ihr Geld nutzen, um auf ihn aufmerksam zu machen und dass Sie dankbar sind für ihr Glück, so viel von ihm anvertraut bekommen zu haben. Er schenkt Ihnen so viel Liebe, dass Sie genug haben, um sie auch an andere weiter zu geben.

Königin: woher weißt du so viel über Jesus?

Maler: weil ich die Bibel gelesen habe. Ich habe Ihnen eine mitgebracht und wenn Sie möchten, lesen wir sie zusammen und ich erzähle Ihnen, was ich schon alles selbst mit Jesus erlebt habe.

Erzähler: natürlich wollte die Königin das! Und so verbrachten sie viele Stunden damit, in der Bibel zu lesen. Je mehr die Königin von Jesus hörte und las, desto mehr spürte sie auch wie jenes Gefühl von ihr Besitz ergriff, dass sie beim Betrachten des Bildes gefühlt hatte und das sie auf den Gesichtern der Menschen gesehen hatte, die Jesus auf seinem Esel zu jubelten. Als sie schließlich hörte, dass Jesus sein Leben für sie geopfert hat, dass er dafür gestorben ist, dass sie die Chance auf ein neues Leben bekommt, egal was sie alles an Schuld auf sich geladen hat – da hatte sie nur noch den einen Wunsch, ihm etwas von dieser Liebe zurück zu geben.

So veränderte sich auch das Leben der Königin nach und nach: Manche Handelsbeziehung überdachte sie, weil sie spürte, dass bestimmte Länder nur aus Not an sie verkauften, was sie eigentlich selbst zum Leben brauchten. So unterstützte sie diese Menschen, ohne etwas von ihnen zu nehmen. Sie hatte ja schließlich sowieso genug. Wo sie darauf aufmerksam wurde, dass Menschen Hilfe brauchten, setzte sie nun ihre vielen Kontakte ein, um Gutes zu tun. Und auch wenn so manches gute Geschäft, auf das sie früher niemals verzichtet hätte, aus Rücksichtnahme auf andere nicht zustande kam, fühlte sie sich reich, reicher als jemals zuvor. Schließlich spürte sie auch, wie ihre Beliebtheit bei ihrem Volk zu echter Zuneigung wurde.

Ihrem Lebensmotto aber blieb sie weiterhin treu - wer weiß es noch?

Genau: Beziehungen muss man haben. Nur meinte sie jetzt die Beziehung zu dem einen, der ihr Leben so verändert hatte und der der Grundstein für alle anderen Beziehungen geworden war: Jesus. Sie hatte erkannt, dass ohne ihn als Fundament keine Beziehung wirklich tragfähig sein kann, tragfähig bis in die Ewigkeit.

Und wenn sie nicht gestorben ist...

aber was sage ich da: natürlich ist sie irgendwann gestorben, so wie du und ich auch irgendwann sterben werden. Aber sie ist nur gestorben, um in ein neues, viel schöneres Leben zu wechseln bei dem einzig wahren Gott, der so viel Liebe in seinem Blick hat, wenn er uns anschaut.

Und dieses Ende der Geschichte, das wünsche ich jedem von uns.